

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt

und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83. Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Beleggeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalt. Kleinzeile. f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhäusen u. Amt Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 182

Herford, Montag, den 6. August

1917

Erfolgreiches Vordringen im Osten

Bericht des Hauptquartiers.

W.B. Großes Hauptquartier, 4. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfront ruhte auch gestern der Kampf unter der Einwirkung starken Regens. Während der Nacht steigerte sich zeitweise das Feuer zu großer Heftigkeit; es fanden keine größeren Angriffe statt.

Im Artois blieb es bis auf lebhafteste Feuerstätigkeit bei Stillstand und Vers. sowie Vorfeldgefechten östlich von Menchy ruhig.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Nichts Wesentliches.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Süddeutsche und rheinische Sturmtruppen brachen in die feindliche Stellung südwestlich von Vintrey ein und schlugen mit einer größeren Anzahl schwarzer Franzosen zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Heeresgruppe des Generalobersts von Boehm-Ermolli.

Nordöstlich von Czernowitz ist die russische Reichsgrenze überschritten.

In vierzehntägigem Feldzuge, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens außer einem schmalen Streifen von Brody bis Jhorow dem Feinde entzogen worden.

Front des Generalobersts Erzherzog Joseph.

Die Befreiung der Bukowina macht schnelle Fortschritte.

In den sich nach Osten zu erweiternden Flußtalern drängen die Kolonnen der verbündeten Korps über die Linie Czernowitz-Petryk-Wilka-Kimpolung dem weichen Gegner nach.

An der Moldaufront versuchen die Rumänen wiederum ohne jeden Erfolg sich durch starke Angriffe in Besitz des Mgr. Casimirus zu setzen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Am unteren Serech nahm die Gefechtsstätigkeit gegen die Portage zu.

Mazedonische Front.

Keine größere Kampfhandlung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 4. Aug. In Flandern Feuerkampf von wechselnder Stärke.

In der Bukowina und im Nordwestzipfel der Moldau günstiges Fortschreiten.

W.B. Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark; Angriffe sind nicht erfolgt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Bei schlechter Sicht blieb die Gefechtsstätigkeit gering. Auf dem nördlichen Höhenrücken bei Zubincourt drangen Stoßtruppen niederstürmender und Posener Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Im nördlichen Teil der

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

lebte an mehreren Stellen das Feuer auf.

Heeresgruppe des Generalobersts von Boehm-Ermolli.

Bei Brody und am Jurek kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten.

In Richtung auf Chotin sind unsere Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dniestr im Vordringen.

Östlich von Czernowitz nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Kharanetz und den Westteil von Bojan am Pruth

Heeresfront des Generalobersts Erzherzog Josef

An der rumänischen Grenze südlich von Czernowitz besteht Gefechtsberührung.

Im Suczawa-Tal drängten wir die Russen nach Kampf in die Ebene von Radautz zurück.

Wama an der Moldau ist genommen, die Bistritz zwischen Longa und Prosteni ostwärts überschritten.

Am Mgr. Casimirus blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis. Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 5. Aug. Die Kampflage in Flandern ist unverändert.

In der Bukowina, sowohl in der Ebene wie im Gebirge, erfolgreiches Vordringen der verbündeten Truppen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 4. Aug. Ämtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Entlastungsstöße nördlich des Casimirus und auf dem Siczhespaß scheiterten an der tapferen Gegenwehr unserer Truppen.

Die Befreiung der Bukowina schreitet erfolgreich weiter. Österreichisch-ungarische Truppen haben sich nördlich von Kimpolung den Ausgang in das Tal der neuen Moldau erzwingen. Westlich und nordwestlich von Radautz lösten sich die Bataillone der Verbündeten aus dem Gebirge.

Östlich von Czernowitz nähern sie sich der Reichsgrenze. Südlich des Dniestr und im Abschnitt der Jurekmündung weisen unsere Sicherungstruppen russische Kompagnie-Angriffe ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Rombon erfolgreiche Patrouillenunternehmungen. Gegen den Monte Santo sehr starkes italienisches Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert. Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 2. zum 3. August haben etwa 16 bis 20 feindliche Flugzeuge Stadt und Hafen von Pola mit rund 80 Bomben, darunter viele Brandbomben, beschossen. In der Stadt wurden mehrere Schäden an Privathäusern verursacht, wobei von der Zivilbevölkerung zwei Personen getötet und 12 verwundet wurden, darunter einige Frauen und Kinder. An den militärischen Objekten ist kein nennenswerter Schaden angerichtet. Bomben fielen auch auf das Marinehospital und den Marinestützpunkt. Von Militärpersonen wurden zwei leicht verletzt.

Wien, 5. Aug. Ämtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Nichts von Belang.

Front des Generalobersts Erzherzog Josef.

Nördlich des Casimirus erneuerte vergebliche russisch-rumänische Angriffe gegen unsere Gebirgstruppen. In der Dreiländerede wurden dem Feinde die Orte Prosteni und Goldita entzogen. In der südlichen Bukowina drangen wir über Wama und Moldawika-Watra hinaus. An der Suczawa lösten die Russen über Radautz zurück. Südöstlich von Czernowitz gewannen wir die Grenze.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich des Pruth wird um die Kampfstätten der

Neujahrschlacht 1917 gerungen. Bis gestern Abend war der Feind aus Teilen von Bojan, aus dem Dorfe Kharanetz und am Westhang des Poljot gedrohen. Nördlich des Dniestr vielfach erhöhte Geschützschüsse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auf dem Monte San Gabriele und auf der Karstochfläche lag gestern mehrere Stunden hindurch schweres italienisches Geschützfeuer.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Kharanetz versuchten feindliche Abteilungen den Poljot zu überschreiten; sie wurden abgewiesen. Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See.

In der Nacht vom 3. auf den 4. August warfen feindliche Flugzeuge auf Stadt und Umgebung von Pola neuerdings etwa 100 Bomben. In der Nacht wurden einige Häuser beschädigt, militärische Soldaten sind nicht verwundet worden. Einige Zivilpersonen wurden verletzt.

In Flandern hatten sich die Engländer und Franzosen auch am 4. August noch nicht so weit von den schweren Geschützen des ersten und zweiten Angriffstages entfernt, daß sie größere Kampfhandlungen führen konnten. Es kam lediglich an einzelnen Stellen zu stärkerem Feuerkampf, dem schwächliche Patrouillen vorstöße folgten. Sie wurden überall abgewiesen, so englische Patrouillen bei Frezenberg und westlich Westhof, sowie ein Vorstoß westlich Westhof, der 8 Uhr vormittags nach zweifelhaftem starken Artilleriefeuer erfolgte. Am Abend und während der Nacht zum 5. lag auf den Abschnitten Dreigebirge und von Luigen bis Draabank stärkeres Feuer. Die deutsche Artillerie bekämpfte mit zusammengefaßtem Feuer wirksam die englischen Batterien. Deutsche Flieger griffen mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf ein und erzielten gute Erfolge.

Im Artois war die Artilleriestätigkeit zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe lebhaft. Englische Patrouillen vorstöße bei Neuchapelle und Fernelles wurden abgewiesen. Eine englische Minensprengung südlich der Straße La Bassée-Bethune verpuffte, ohne Schaden anzurichten.

An der Ägäis wurden außer den im Heeresbericht gemeldeten 100 Gefangenen aus dem Stoßtruppunternehmen bei Zubincourt noch an mehreren Stellen schwarze Franzosen von Patrouillen als Gefangene eingebracht. Ein französischer Angriffsvorstoß im Walde von Abcourt wurde durch Vernichtungsfeuer auf die angesammelten Vereinstschaften im Keime erstickt.

Nach Durchscheidung des waldigen Hügellandes südlich des Dniestr nähert sich der Vortrampf der Verbündeten immer mehr der Stadt Chotin und dem dichten von hier nach Süden und Osten führenden Wege. Im weiten Bogen läuft die Front von hier aus über Szyklow, Maranow-Bojan nach Süden. Das schwierige Waldgelände zwischen Serech und Suczawa liegt bereits vollkommen hinter den Verbündeten. Sie nähern sich nach Befreiung von Neufatauz bereits der Stadt Radautz. Wo die Russen in den Karpaten noch halten, werden sie trotz aller Geländeschwierigkeiten stetig zurückgedrängt. Mit der Überwindung der noch in ihrem Oberlauf von Nordwesten nach Südosten streichenden Flußläufe Moldawika und Bistritz sind zwei starke Hindernisse beseitigt.

Hindenburgs unerschütterlicher Siegesglaube.

W.B. Berlin, 15. August. Generalfeldmarschall von Hindenburg hat folgendes Telegramm an den Reichskanzler gerichtet:

An der Schwelle des 4. Kriegsjahres begrüße ich Euer Excellenz in erstem Rangk auf eine Zeit voll unergleichlicher Leistungen von Volk, Heer und Flotte, in tiefster Dankbarkeit für alle Opfer, die jeder einzelne und die Gesamtheit zum Schutz und zur Ehre des Vaterlandes gebracht haben.

Diese Opfer, deren Größe nicht genug gewürdigt werden kann, sind nicht umsonst. Fest gefügt im Innern und unerschütterlich an allen Fronten trotz des Deutschen Reich den erbitterten Angriffen alter und neuer Feinde. Tief im Feindeslande kämpfend und in ungebrochener

Kraft zu neuen Erfolgen schreitend, tritt das deutsche Heer in das vierte Kriegsjahr ein, getragen von der felsenfesten Zuversicht, daß auch im Reiche der Geist der Einigkeit und Ausdauer erhalten bleiben wird, der unserm Volke den Sieg und den ehrenvollen Frieden verspricht.

Der Reichskanzler hat darauf geantwortet: In dankbarer Erwiderung des heutigen Telegramms begrüße ich am dritten Kriegsjahrestage Euer Excellenz, den großen Generalfeldmarschall des deutschen Heeres und ruhmreichen Führer unserer unergleichlichen Truppen. Das Volk in der Heimat behält in tiefer Dankbarkeit die Taten von Heer und Flotte vor Augen und wird im Geiste der Einigkeit und Ausdauer in der Heimat dulden, streiten und siegen bis zum ehrenvollen Frieden.

Der U-Boot-Bericht.

W.B. Berlin, 6. Aug. Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee wurden durch unsere U-Boote wiederum sechs Dampfer und zwei Segler versenkt. Darunter befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Paderborn“ mit 8000 Tonnen Gütern von Cartagena nach Glasgow, der nach zweifelhaftem Artilleriegefecht zum Sinken gebracht wurde. Ein englischer Dampfer wurde gefangen genommen. Ferner ein bewaffneter Tankdampfer. Die übrigen vier Dampfer wurden aus starker Sicherung herausgeschossen. Von den beiden Segler hatte einer Kohlen geladen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Schicksale russischer Heerführer.

Petersburg, 3. August. Die Botschaften meldet: General Grello, der Kommandant der 11. Armee, ist verräterischweise hinterläßt erschossen worden.

Petersburg, 3. August. General Gurko ist verhaftet worden.

Das Schicksal der russischen Generale ist nicht leicht. Der ehrgeizigste Militär kann sich nicht in den russischen Generalstab hineinwinkeln. War es schon unter dem zarischen System nicht schön, wie die Schicksale der Heerführer von Klementz und Kuznetsov bis zum wilden Nikolai Nikolajewitsch lehrten, so ist es unter der Revolution für die Generale noch viel dreschlicher geworden. Sie unterstehen nicht nur dem Willen des Kriegsministeriums im Bürgerrode, des Diktators Renzki, nicht nur dem A. und S. Rat in Petersburg, schließlich können sie auch durch Abstimmung ihrer Truppen davongejagt oder gar durch Knüttelstift beseitigt werden. Das Treppan und Treppan der Alexander, Ignatiew, Kuznetsov, Brucklow, Beljaniew, Kuropatkin usw. usw. muß den armen Opfern Seefranzosen verursacht haben. Grello, der Führer der 11. Armee, die nach dem Durchbruch von Lwow nach Südost gedrückt in volle Auflösung geriet und deshalb in den Heeresberichten mehrfach beschimpft wurde, Grello scheint von Soldatenhand getötet worden zu sein. Der verhaftete General Gurko hatte schon ziemlich alle Frontabschnitte kommandiert, als ihn die Revolution zuerst zum Oberbefehlshaber aller Fronten machte, dann ihn wegen des Verdachtes der Revolutionsfeindschaft abberief, absetzte, degradierte, verhaftete, um ihn schließlich wieder mit einer Armeeführung zu betrauen und ihn nun neuerdings zu verhaften. Das ganze nennt man aber — nach dem jüngsten Randschreiben Terechschens — taktische „Reorganisation der russischen Revolutionsarmee“.

Rußki lehnt ab.

W.B. Stockholm, 6. Aug. Nach einer Meldung der „Rijetich“ steht die telegraphische Berufung General Ruzkis ins Große Hauptquartier mit der in Aussicht genommenen Ernennung Ruzkis zum Stadtkommandanten von Petersburg im Zusammenhang. Wie verlautet, hat jedoch General Ruzki es abgelehnt, den durch die Ermordung Generals Erdellis freigewordenen Posten zu übernehmen.

Zaristische Strömungen in Rußland.

W.B. Stockholm, 6. Aug. Aus Odessa und am Don wird gemeldet, daß sich dort eine lebhaft für die Wiederherstellung des alten Regimes in Rußland bemerkbar macht. Die Bevölkerung Kundgebungen veranstaltet, die gegen die Regierung gerichtet waren. An den Kr

sich die in den Krankenhäusern untergebrachten Soldaten beteiligt. Aus untrüglichen Anzeichen geht hervor, daß namentlich in Südrussland die Partei der Rechten ständig an Boden gewinnt.

Norwegischer Dampfer als U-Boot-Mutterschiff.

II. Christiania, 5. Aug. In Bergen kamen sechs Mann von der Besatzung des Dampfers „Benguela“ aus Tönsberg an, die ein abenteuerliches Erlebnis gehabt haben. Das Schiff ging am 7. Juni mit der Bestimmung Philadelphia aus England ab. Am 15. Juni trat es ein sehr großes deutsches U-Boot, das eine Preismannschaft an Bord setzte. Diese übernahm das Kommando und brachte eine Funkstation an. Das U-Boot wurde in Schleppe genommen. Die Deutschen blieben 14 Tage lang an Bord, und in dieser Zeit unternahm das U-Boot kürzere und längere Fahrten von der „Benguela“ aus, die es als Mutterschiff benutzte. Einmal blieb das U-Boot ganze fünf Tage fort. Am 29. Juni kam das U-Boot mit einem spanischen Dampfer zurück, den es genommen hatte. Die Besatzung der „Benguela“ wurde dann in Cadix an Land gesetzt. Ueber das weitere Schicksal des Schiffes weiß die Besatzung nichts; sie nimmt an, daß das Schiff weiter auf dieselbe Art benutzt wird.

Französische Ministerkrise.

II. Zürich, 6. Aug. Die schweizerische „Telegraphen-Information“ meldet aus Paris: Die Krisis dauert ohne Entscheidung an. Die Lage hat sich nichts gebessert.

Schwedische Vergleiche für deutsche Kohlegruben.

II. Stockholm, 6. Aug. Ein südschwedischer Großindustrieller hat der schwedischen Regierung den Vorschlag gemacht, zwecks Behebung des in Schweden herrschenden Kohlemangels die erforderliche Anzahl schwedischer Arbeiter den deutschen und österreichischen Bergwerken zur Verfügung zu stellen, um für Rechnung der schwedischen Regierung an der Kohlenförderung teilzunehmen. Es wird weiterhin empfohlen, gegebenenfalls einen gewissen Prozentsatz der gefördertten Kohlen den deutschen bzw. der österreichischen Regierung zu überlassen.

Gedenkfeier des 4. August.

wtb. Berlin, 4. August. Bei der heiligen Feier im Reichstage zur Erinnerung an die Reichstags-Sitzung vom 4. August 1914 sagte

Reichstagspräsident Dr. Kaempf

n. a.: Wie am 4. August 1914, so ist auch heute noch unsere Lösung: Wir führen keinen Grobemanns-Krieg. Mögen unsere Feinde die Verantwortung tragen, wenn sie in die dargebotene Hand nicht einschlagen.

Der Chef des stellv. Generalstabes der Armee

Freiherr von Freitag-Loringhoven

gedachte der Taten unserer Wehrmacht und der unserer Verbündeten und schloß: Wir in der Heimat können dem Gedächtnis unserer Toten, können dem Dank, den wir unseren Volkshelden schulden, nicht besser Ausdruck geben, als wenn wir mit aller Kraft auch in uns den feierlichen Schwung bis zum Ende erhalten.

Der Präsident der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg

Rote Rollen.

Roman von H. Courts-Mahler.

62)

Gewaltig wehrte er solche Gedanken von sich ab. Es kamen Stunden, wo er sich davon frei fühlte. Aber sie kamen wieder. Und dabei wurde er immer ernster und stiller. Noch mehr als sonst zeigte er sich Josta gegenüber zurückhaltend. Jetzt durfte, sie seiner Meinung nach, noch weniger merken, was sie ihm war, als zuvor. Es hätte sie nur noch unfreier gemacht, hätte er sie die Fessel noch mehr fühlen lassen, die sie sich im jugendlichen Unbedacht hatte überstreifen lassen von ihm. Und das durfte nicht sein. Es galt jetzt, sich ihr Vertrauen wenigstens zu erhalten, damit sie den Weg zu ihm fand, wenn ihr junges Herz sich einst einem heißeren Gefühl erschloß. Er mußte jetzt oft an Gerlindes warnende Worte denken, die sie ihm gesagt hatte, als er ihr seine Verlobung mitteilte. Und mehr und mehr empfand er es als ein Unrecht, Josta an sich gefesselt zu haben.

Wie viel Leid hätten sich diese beiden Menschen sparen können, wenn sie sich weniger gut beherrscht hätten! So vergingen Wochen, und scheinbar herrschte in Schloß Ramberg nur Glück und Freude. Oft waren auch Gäste zugegen, oder man machte gemeinsam Besuche in der Nachbarschaft. Die Offiziere von der nahen Garnison veranstalteten ein großes Waldfest, mit Graf Rainers Erlaubnis, im Ramberger Forst. Josta war entschieden die Königin dieses Festes. Alles huldigte ihr, und sie nahm diese Huldigungen auf, wie sie es als Mädchen getan, mit einer vornehmen, ruhigen Lebenswürdigkeit.

Hauptsächlich verkehrten die Rambergs mit Baron und Baronin Rittberg. Die Baronin schwärmte für Josta und hatte es auch richtig durchgesehen, daß diese eines Tages in ihrer Gegenwart ihr Haar von ihrer Jungfer auflösen ließ. Auch Gerlinde war zugegen gewesen.

Graf von Schulenburg-Grünthal

betonte die Möglichkeit, daß unsere Landwirtschaft uns, wenn auch unter Entbehrungen mit den notwendigen Nahrungsmitteln versorge. Das Wort des Kaisers, wir sind nicht zu besiegen, gilt auch für den Wirtschaftskrieg.

Der Oberbürgermeister von Berlin

Bermuth

gab ein Bild der ungeheuren Kriegsarbeit der Städte und schloß mit einem Ausblick auf die nicht minder bedeutenden Aufgaben, die unserer nach dem Friedensschluß harren. — Reichstagsabg. Vogien erklärte, es kamte nie ein Zweifel daran bestehen, daß die deutsche Arbeiterschaft in der Stunde der Gefahr ihren Mann stehen werde. Bereit zum Siege, entschlossen zum Kampf. Als Vertreter von Handel und Schifffahrt sprach Herr Max v. Schilling-Hamburg, der ebenso wie Kommerzienrat Ernst v. Borfig, Handwerkskammerpräsident der Räte, sowie der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände Dr. Köhler den unabweisbaren Willen des Volkes bekundete, den uns aufgezogenen Kampf bis zum Siege zu bestehen.

Hierauf ergriff der

Reichstagskanzler Dr. Michaelis

das Wort zu folgender Ansprache: Wir stehen unter dem Eindruck der Größe des Tages, an dem vor 3 Jahren das Volk aufstand, um in begeisterter Einmütigkeit den Kiefenkampf aufzunehmen, der uns aufzuringen war. Der 4. August soll in der Geschichte des deutschen Volkes aller Zeiten ein Erinnerungstag höchster vaterländischer, todesmüthiger und fiesgeschwärmer Entschlossenheit gegenüber der größten Gefahr, die je auf ein Volk herabgefallen, sein. Wir wissen heute alle, was wir wollen. Wir wollen das von den Vätern uns anvertraute Erbe unversehrt den kommenden Geschlechtern weitergeben. Wir wollen unsere Kinder und Kindeskindesten davon bewahren, daß Kriegsnot wie diese auf sie herabzufallen, wir wollen unser Vaterland durch einen kraftvollen und weissen Frieden umwehren, damit deutsches Wesen weiter sicheren Boden, gesunde und kräftige Entwicklung behalte für alle Zeiten. Die Männer, die vor mir gesprochen haben, haben ohne Ruhmredigkeit in wahrhafter Selbsteinschätzung der Welt bewiesen, daß unsere Kraft nicht erlahmt ist, daß unser Wille stark ist, wie er am 4. August 1914 war, um durchzusetzen, was wir erstreben. Heute kommt es darauf an, die Leuchtfeuer hell auflodern zu lassen. Ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland und dieses Vaterland größer und wichtiger als unser Einzelleben. Je größer die Opfer, desto herrlicher der Lohn. Wir geloben dem Kaiser und dem Reiche die Treue und was uns das Herz voll macht, das rufen wir aus: Vaterland, Kaiser u. Reich hurra, hurra, hurra!

Die Versammlung erhob sich und stimmte mit Begeisterung ein in den dreimaligen Ruf. Die Musik spielte Heil dir im Siegerkranz.

Nach einem mairigen Schlusssatz des Präsidenten Dr. Kaempf schloß er vor, an den Kaiser ein Telegramm zu senden mit dem Gelöbde, einmütig und unerschütterlich mit Seiner Majestät zusammenzustehen, bis unsere Feinde gesonnen sind, das Recht des deutschen Volkes auf Freiheit und Sicherheit seiner Entwicklung anzuerkennen.

„Ich sage dir, Dieti, so etwas Prachtvolles bekommt du im ganzen Leben nicht zu sehen. Wie das gelöste Haar über die schlanke Gestalt herniederfiel und sie wie ein herrlicher Mantel umgab — das kann nur ein Dichter beschreiben. Unverkennbar findet da keine passende Worte.“

„Na, na Dietchen, ich finde, du hast es recht anschaulich geschildert. Das war eine Augenweide für dich?“ antwortete ihr Gatte.

Sie nickte energisch.

„Nicht zu beschreiben, sag ich dir. Und Gräfin Gerlinde stand dabei — ganz bleich und mit unheimlich flackernden Augen. Du kannst mir glauben, der Reiz frist in ihr. Ich sehe es ihr so oft an. Angenehm mag es ihr ja nicht sein, so von der süßen kleinen Gräfin in den Schatten gestellt zu werden. Weißt du, Dieti — sie verliert doch recht, wenn man sie jetzt kritisch betrachtet. Oder — sie kann eben den Vergleich mit Gräfin Josta nicht aushalten.“

Wenn Gräfin Gerlinde das gehört hätte, dann wäre ihr Groll und Haß auf Josta noch stärker geworden. Momentan hatte dieser Haß eine etwas mildere Form angenommen, weil sie glaubte, Josta werde ihr bald freiwillig das Feld räumen. Sie beobachtete Josta und Henning scharf, und daß diese so viel bei einander waren und einander zu suchen schienen, erfüllte sie mit heimlicher Freude. Gewissenhaft kontrollierte sie das Geheimfach in Jostas Schreibtisch. Ihr Verlangen nach einem Einblick in Jostas Tagebuch wurde immer stärker. Sie meinte, alles würde sich nach ihrem Wunsch regeln lassen, wenn sie nur einmal dieses Tagebuch lesen könne. Aber sie fand das Geheimfach immer wieder leer oder mit gleichgültigen Dingen angefüllt. Aber sie

(Vest. alter Beifall.) Mit dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die überaus eindrucksvolle Veranstaltung.

Ministerwechsel.

wtb. Berlin, 5. August. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Seine Majestät der Kaiser und König hat heute den Vortrag des Reichstagslers entgegengenommen und über die Neubestellung von Reichsämtern und preussischen Ministerien folgende Entscheidung getroffen:

Die erbetene Entlassung aus ihren Aemtern haben unter Verleihung hoher Ordensauszeichnungen erhalten:

Die Staatsminister Dr. Beseler, Dr. von Trott zu Solz, Dr. Freiherr von Schorlemer, Dr. Lentze und v. Voebell, Ferner die Staatssekretäre Kraette, Dr. Visco und Zimmermann, der Präsident des Kriegsernährungsamtes v. Batocki und der Unterstaatssekretär Dr. Richter.

Dem Wunsch des Staatssekretärs Dr. Helfferich, der gleichfalls seine Aemter zur Verfügung gestellt hatte, von der Leitung des Reichsammtes des Innern entlassen zu werden, will Se. Majestät zwar entsprechen, im Einklange mit den Vorschlägen des Reichstagslers legt aber der Kaiser Wert darauf, daß Dr. Helfferich die allgemeine Stellvertretung des Reichstagslers beibehält und Mitglied des Staatsministeriums bleibt. Auch ist der Staatssekretär beauftragt worden, bis zur geplanten Umgestaltung des Reichsammtes des Innern und endgültigen Befestungen der neu zu schaffenden Stellen die Leitung dieses Amtes noch beizubehalten.

Aus dem Reichsamt des Innern soll ein Reichswirtschaftsamt ausgeschieden werden, dem die Handels- und Wirtschaftspolitik, sowie die Sozialpolitik zufallen und das mit je einem Unterstaatssekretär für diese beiden großen Gebiete ausgestattet werden soll. Dem verkleinerten Reichsamt des Innern verbleiben neben den innerpolitischen auch militärische, kulturelle und wissenschaftliche Angelegenheiten.

Die erforderlichen neuen Stellen sollen durch einen in der nächsten Tagung dem Reichstag vorzuliegenden Nachtragsset angefordert werden. An die Spitze des Reichsammtes des Innern soll der Oberbürgermeister Wallraf aus Köln treten, während die Leitung des Wirtschaftsammtes dem Bürgermeister von Straßburg i. Els., Dr. Schwander, anvertraut werden wird. Beide sind zunächst zu Unterstaatssekretären mit dem Charakter als Wirtschaftlicher Geheimen Regierungsrat mit dem Prädikat Excellenz ernannt worden.

Zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ist Votschaffter Dr. v. Bühlmann, zum Staatssekretär des Reichspostamts der Eisenbahndirektionspräsident Kündlin, zum Staatssekretär des Reichsjustizamtes der Geheimne Justizrat Dr. v. Krause berufen worden.

Die Leitung des Kriegsernährungsamtes übernimmt der Oberpräsident v. Waldrw, der gleichzeitig zum preussischen Staatsminister, Mitglied des Staatsministeriums und preussischen Staatskommissar für Volksernährung ernannt worden ist. Als ihm beizugebende Unterstaatssekretäre sind der königlich bayerische Ministerialdirektor und Staatsrat Soler von Braun und der schon jetzt dem Vorstande des Kriegsernährungsamtes angehörende Dr. August Müller in Aussicht genommen.

hatte Josta noch zweimal belauscht, wie sie mit glühenden Wangen über ihr Tagebuch gebeugt saß und ihrer Feder entschieden erregte Dinge entfloßen.

Mit großer Routine wußte sie es einzurichten, daß es Henning und Josta nicht an ungehörten Stunden fehlte. Wenn sie wußte, daß Graf Rainer nicht zuhause war, dann blieb sie dem Schlosse möglichst fern oder schlich lauschend von einem Zimmer zum andern.

Einige Male belauschte sie die beiden jungen Menschen in der Bibliothek. Sie schlich sich dann oben über die Galerie und verbarg sich hinter einem hohen Büchergestell. Aber wohl hörte sie, daß Henning und Josta herliche und entweder heitere oder ernste Gespräche führten, jedoch nie, daß eines dieser Worte anzudeuten gewesen wäre. Dafür sah sie aber, daß Hennings Augen immer heißer aufglänzten, wenn er Josta anblickte.

Eines Abends saßen die Brüder mit den beiden Damen in der Bibliothek. Man hatte in alten Chroniken nach einer alten Familiengeschichte gesucht. Als man sie gefunden, las sie Graf Rainer mit seiner warmen wohlklingenden Stimme vor.

Eine Ahnfrau der Rambergs war fälschlicherweise der Untreue gegen ihren Gatten angeklagt worden, weil ihre Kammerfrau ein ihr gehöriges Gürtelband einem Anbeter der Gräfin überlassen hatte. Dieses Gürtelband hatte ihr Gemahl in den Händen des Anbeters gefunden, und es war zu einem blutigen Zweikampf gekommen. Der Graf hatte den Anbeter auf den Tod verurteilt und wollte seine Gemahlin verheiraten. Von Neuem gefoltert hatte jedoch die Kammerfrau im letzten Moment der Wahrheit die Ehre gegeben, und die Gatten hatten sich versöhnt.

Als Graf Rainer zu Ende war, sagte Gräfin Gerlinde lächelnd, Graf Henning scharf beobachtend:

„Diese Geschichte klingt zum Glück friedlicher aus, als die des Othello und der Desdemona.“

Zum Nachfolger des Unterstaatssekretärs Wahn-schaffe in der Reichsjustizerei ist der Landrat von Gravenitz bestimmt.

Die freigeordneten preussischen Ministerien sind mit folgenden, zu Staatsministern ernannten Herren besetzt worden: Justizministerium: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Spahn, Ministerium des Innern: Unterstaatssekretär Dr. Dreios, Kultusministerium: Ministerialdirektor Dr. Schmidt, Landwirtschaftsministerium: Landeshauptmann von Eichenhart-Rothe, Finanzministerium: Regierungspräsident Gergt.

Herford und Minden-Ravensberg.

6. August.

Das Buch.

(Der Soldat spricht.)

Mir hat meine alte Mutter ein kleines Buch gegeben: „Mein lieber Sohn, so nimm es hin, es ist für Tod und Leben.“ Sie bettete mit Widen in Demut und in Weh — Da hob' ich's wahrlich mitgeschleppt bis weit in Polens Schnee.

Und einmal im Quartiere schlug ich es auf und las. Bei Tabaksqualm und Kartenhagel, da war viel Lärm und Spag.

Doch aus dem kleinen Buch eine Stille mich umfing, Darin allein Herr Jesus durch Galliläa ging.

Nun hab' ich schwere Wege seitdem mit ihm gemacht, Er sprach: „Ich bin dein Bruder.“ Er zog mit mir zur Schlacht.

Als grauer Kamerade marschiert' er in den Reihn, Er wird auch bei der Mutter und tapfren Feinden sein.

Feucht, fleckig und zerklüftet ward längst der kleine Band.

Schwer blättert in den Seiten grobe Soldatenhand, Wer weiß, in welchem Graben sie bald verloren sind Und wann die letzten Fegen bewohn in Auflands Wind.

Doch sehr' ich einst zur Heimat, es flüht und klingt mein Schritt:

Ich bring' einen Kameraden für Tod u. Leben mit, Und muß ich vorher sterben — sterben im grauen Tsch.

Dann grüßt mir meine Mutter: ich dank ihr für das Buch.

e. Leonhard Jacobi f. Bei den ruhmreichen Kämpfen am Dammerweg fand einer unserer angesehensten Mitbürger, Herr Leonhard Jacobi, den Heldentod. An der Spitze seines tapferen Bataillons, das im Osten und Westen so manchen Erfolg erritten hat, ließ er sein Leben. Als Soldat, Industrieller und Mensch gleich geachtet, bedeutet sein Heimgang einen schweren Verlust. Seit Beginn des Weltkrieges stand er im Felde, zunächst als Kompagnieführer, bald wurde ihm aber ein Bataillon anvertraut. Das Eisener Kreuz 2 und 1. Klasse sowie das österreichische Kriegsdienstkreuz legten Zeugnis ab von seiner Tapferkeit und vaterländischen Pflichtauffassung. Seine Soldaten vertrauten ihm als einem echten Führer. Nun hat er die Treue seinem Volke gegenüber mit dem

Sonst ist sie ähnlich, nur spielte hier ein Gürtelband die Rolle des ominösen Taschentuches.“

Graf Hennings Stirn rötete sich, und verstoßen preßte sich seine Hand auf seine Brust, wo Jostas Taschentuch geborgen lag.

„Wie kann man nur die Treue oder Untreue eines Menschen mit so zufälligen Dingen begründen wollen. Uebrigens fällt mir dabei ein, daß mir mein sehr kostbares Braut-Taschentuch an meinem Hochzeitstage verloren ging. Meine Jungfer hat alles durchsucht, und Papa hat auch nachher noch das ganze Haus durchsucht lassen. Es blieb aber verschwunden. Es hat mir sehr leid getan, denn ich bekam es von Rainer geschenkt.“ sagte Josta.

„Wie gut, daß sich daraus nicht auch ein Drama entwickelte.“ scherzte Gerlinde mit funkelnden Augen.

Graf Henning blätterte sehr eifrig in einem dicken, in Leder gebundenen Buche und suchte sehr unbefangenen auszusehen.

Josta lachte harmlos.

„Ich habe es Rainer gleich beigeachtet, daß ich es verloren hatte. Hätte das Desdemona auch getan, wäre kein Drama daraus geworden. Uebrigens hat mir Rainer sofort als Ersatz ein ganz gleiches Tuch geschenkt.“

Hier unterbrach Graf Henning das Gespräch, indem er ein neues interessantes Kapitel aus der Chronik vorlas.

Der Urlaub des Grafen Henning war schon zu zwei Dritteln abgelaufen. Je länger er in Jostas Gesellschaft weilte, je heißer und tiefer wurde seine Liebe. Er hatte nicht mehr von ihrer Seite weichen mögen. Und langsam wich die friedliche Ruhe wieder aus seinem Herzen. Je näher der Termin seiner Abreise rückte, je unruhiger wurde er wieder.

(Fortsetzung folgt.)

etärs Wahn-
Landrat von
nsterien sind
namten Her-
Oberlandes-
um des In-
Kulturmün-
nidt, Land-
mann von
Regierung-
ben-
6. August.
uch gegeben:
es ist für
in Weh -
bis weit in
auf und las,
da war viel
nich umfing,
a ging.
hm gemacht,
gog mit mir
den Reihn,
offren Fein-
längst der
datenthand,
eroren find
n in Ruß-
und klingt
Leben mit
im grauen
auf ihr für
Busse.
uhmreichen
unserer an-
Jacobi, den
Bataill-
den Erfolg
als Soldat,
et, bedeutet
Luft. Seit
de, zunächst
aber ein
euz 2. und
scheidung-
fertigkeit und
e Soldaten
e. Nun hat
mit dem
in Gürtel-
tuchens.“
und ver-
eine Brust,
er Untrene
ingen be-
dabei ein,
Lafchentuch
g. Meine
Bapa hat
durchsuchen
Es hat
n es von
auch ein
mit fun-
in einem
und suchte
chtet, daß
esdemona
geworden.
Erfolg ein
Gespräch,
pitel aus
war schon
ger er in
nd tiefer
mehr von
sam wich
Herzen.
rückte, je
g folgt.)

Blüte befestigt. Als Teilhaber der hochangesehenen
Firma Alfermann u. Jacobi hat er an der Blüte
unseres industriellen Lebens hervorragenden An-
teil gehabt, sein Tod wird auch in dieser Hin-
sicht eine Lücke hinterlassen, die sich nicht so leicht
schließen wird.

**Gegen die Ablehnung Hilfsdienstpflichtiger
als Ersatz für Wehrpflichtige.** Das Kriegsamt teilt
folgendes mit: Aus den Berichten der Einberu-
fungs-Ausschüsse des vaterländischen Hilfsdienstes
ergibt sich, daß die Firmen sich vielfach weigern,
Hilfsdienstpflichtige einzustellen, und zwar auch
solche Firmen, die eine große Anzahl reklamierter
Wehrpflichtiger beschäftigen. Wie die Kriegs-
amtsstelle Münster berichtet, ist es sogar
vorgekommen, daß eine Firma, die mit erheblichen
Aufträgen an Waffen und Munition bedacht ist,
von dem zuständigen Einberufungs-Ausschuß um
Mittelungen ersucht worden ist, wie viele Hilfs-
dienstpflichtige sich bei ihr auf Grund der Auffor-
derung gemäß § 7 B. G. gemeldet oder sonst
Beschäftigung gefunden hätten, und eine Antwort
hierauf nach vier Wochen nicht erteilt hatte.
Ferner hat diese Firma dem Ersuchen des Einberu-
fungs-Ausschusses um Mitteilung, in welcher
Beschäftigungsart Hilfsdienstpflichtige bei ihr ein-
unterkommen finden könnten, nicht entsprochen,
wohl aber hat sie einer großen Anzahl von Hilfs-
dienstpflichtigen, die bei ihr Arbeit annehmen woll-
ten, eine Bescheinigung dahin ausgestellt, daß sie
keine leichte Beschäftigung für sie habe, da die
famlichen Stellen besetzt seien. Dies alles ge-
schah, obwohl die Firma eine große Anzahl reklamierter
Wehrpflichtiger beschäftigt. Ein derartiges Ver-
halten kann nicht gebilligt werden. Das Ge-
setz über den vaterländischen Hilfsdienst verfolgt den
Zweck, jedermann zur kriegswirtschaftlichen Arbeit
heranzuziehen und durch nichtwehpflichtige Leute
Wehrpflichtige für die Front freizumachen. Dem
Geiste des Gesetzes handeln diejenigen unvorder,
die bestrebt sind, reklamierter Wehrpflichtige in ihrem
Betriebe festzuhalten und sich der Mühe, Hilfs-
dienstpflichtige anzulernen, nicht unterziehen wol-
len. Einem solchen Verhalten können die militä-
rischen Stellen nicht untätig zusehen. Firmen, die
sich ohne triftigen Grund weigern, Hilfsdienstpflich-
tige einzustellen, können in Zukunft nicht mehr
darauf rechnen, daß Wehrpflichtige für sie zurück-
gestellt werden. Die Firmen mögen hiermit noch-
mals eindringlichst ermahnt sein, jeden Hilfs-
dienstpflichtigen, der nur einigemassen für die
Arbeit in Betracht kommt, einzustellen, ihn anzu-
lernen und dafür nach Möglichkeit einen zurück-
gestellten Wehrpflichtigen für die Einstellung in

Gemüse und Obst.
Wir kaufen alle Mengen an Gemüse und Obst.
Die Annahme kleinerer Mengen erfolgt ohne vor-
herige Anfrage in der Markthalle vormittags von
7 Uhr bis abends 7 Uhr; bei größeren Mengen
wird um vorherige Anmeldung gebeten. Auf
Wunsch wird die Ware auch abgeholt.
Herford, den 6. August 1917.

Der Magistrat.

Städtischer Rohwurstverkauf.
In nachfolgenden Schlachtereien werden heute
auf die Person 50 Gr. Rohwurst zu 24 Pfg. auf
Warenmarkte Nr. 1 verkauft: Depe, Silberstr.;
Becher, Mindenerstr.; Guep, Rennstr.; Löwenstr.;
Wagelstr.; Stork, Tribenstr.; Guep, Böbenstraße;
Schule, Radewigerstr.; Krumm, Bänderstraße;
Friedrigger, Trebenstraße; Kefendorf, Kemtor.
Die Lebensmittelkarte ist vorzulegen. Die
Fleischwurstmärkte haben für den Kauf dieser
Wurst keine Gültigkeit.
Herford, den 5. August 1917.

Der Magistrat.

Kartoffelverkauf in der Markthalle.
Die Kartoffeln können von morgen Dienstag,
den 7. d. M., ab in der Markthalle fortgesetzt nach
den Nummern der Lebensmittelkarten wie folgt
gekauft werden:
Dienstag von 12-5 Uhr Nr. 1801-3300.
Mittwoch von 8-12 Uhr Nr. 3301-4100, von 12
bis 5 Uhr Nr. 4101-5100.
Donnerstag von 12-5 Uhr Nr. 5101-6600.
Freitag von 8-12 Uhr Nr. 6601-7800, von 12
bis 5 Uhr Nr. 7801-9300.
Sonabend von 12-5 Uhr Nr. 9301-10423.
Montag von 8-12 Uhr Nr. 1-900, von 12
bis 5 Uhr Nr. 901-1800.
Zunächst wird auf Warenmarkte Nr. 14 5 Pfd.
verkauft.
Herford, den 6. August 1917.

Der Magistrat.

Gühnerfutter.
Das Gühnerfutter wird in der Radewiger Mühle
auf die neuausgegebenen Marken nach den Num-
mern der Lebensmittelkarten verkauft und zwar
wie folgt:
Am Dienstag, den 7. d. Mts., Nr. 1-1200.
Am Mittwoch, den 8. d. Mts., Nr. 1201-2400.
Am Donnerstag, d. 9. d. Mts., Nr. 2401-3600.
Am Freitag, den 10. d. Mts., Nr. 3601-4800.
Am Sonnabend, d. 11. d. Mts., Nr. 4801-6000.
Am Montag, den 13. d. Mts., Nr. 6001-7200.
Am Dienstag, den 14. d. Mts., Nr. 7201-8400.
Am Mittwoch, d. 15. d. Mts., Nr. 8401-9600.
Am Donnerstag, d. 16. d. Mts., Nr. 9601-10423.
Ein Pfund kostet 30 Pfg.
Herford, den 4. August 1917.

Der Magistrat.

das Heer freizugeben. Die Interessen des Vater-
landes erfordern dies, und nur so kann den großen
Anforderungen des Heeres und der Industrie an
Soldaten und Arbeitskräften entsprochen werden.

Verfrühte Aberntung des Herbstgemüses.
Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt mit:
Wie wir erfahren, werden in einigen Gegenden
Kohlrüben, Mohrrüben, Zwiebeln und andere
Herbstgemüse vorzeitig ausgerissen, um sie schon
jetzt als scheinbare „Frühgemüse“ auf den Markt
zu bringen und auf diese Weise unverschämte hohe
Preise zu erzielen. Die Ware ist jetzt natürlich
noch unreif; sie würde, wenn man sie wie alle
Jahre gehörig ausreifen ließe, einen ganz anderen
Wert für die Volksernährung haben, als dies jetzt
bei der verfrühten Aberntung der Fall ist. Es
handelt sich hier somit um eine Vergeudung wert-
voller Volksernährung. Würde der Anflug weiter
um sich greifen, so würde im Herbst und Winter
ein erheblicher Teil des Herbstgemüses fehlen, auf
das wir dann in so hohem Maße angewiesen sein
würden. In den Kreisen Calbe a. S. und Wang-
leben haben die Landräte die vorzeitige Aberntung
der Herbstgemüse bereits verboten. Man darf mit
Sicherheit erwarten, daß die Kreisbehörden über-
all, wo es erforderlich ist, in gleicher Weise vor-
gehen werden. Außerdem ist darauf hinzuweisen,
daß für Kohlrüben der in der Verordnung des
Bundesrats vom 1. März d. Js. festgesetzte Höchst-
preis von 1,75 M pro Zentner schon jetzt Geltung
hat. Statt dessen sollen in einigen Unbaugebieten
vorzeitig geerntete Kohlrüben gegenwärtig zum
Preis von 12-15 M je Zentner angeboten und
gekauft werden. Es steht außer Zweifel, daß sich
durch derartige Käufe beide Teile einer strafbaren
Handlung schuldig machen. Die strengste Ueber-
wachung seitens der zuständigen Behörden ist drin-
gend geboten, da andernfalls aus dem geringen
Mißbrauch geradezu eine nationale Gefahr er-
wachsen könnte.

Verwendung der D-Züge im Ortsverkehr. Nach
einer Bekanntmachung der Kgl. Eisenbahndirek-
tion Hannover in der heutigen Ausgabe der Her-
forder Zeitung für Stadt und Land wird vom 10.
August ab die Sperrung der D-Züge für den Orts-
verkehr wieder aufgehoben.

Aufgehobenes Konzert. Das für heute abend
angekündigte Konzert der Kapelle des Hof.-Inf.-
Regt. 256 muß aus militärischen Gründen auf
einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Bellachini. Man schreibt uns: Ein seltener
Gast wird unsere Stadt auch in diesem Jahre be-
suchen. Bellachini, der Allernächststärkster und
Hegemonmeister, gastiert Donnerstag und Freitag in

Sammelstelle für Obstkerne.
(Zelgewinnung.)
Zur Zelgewinnung werden die Kerne des Stein-
obstes, die Kirschkernen und die Apfelsinen- und
Zitronenkerne gesammelt. Die gesammelten Men-
gen, 1 Pfund und mehr, werden für die Stadtkreis
Herford tagsüber in der Markthalle angekauft.
Für 1 Kg. werden gezahlt: Kirschkerne 10 Pfg.,
Apfelsinenkerne 10 Pfg., Zitronenkerne 10 Pfg.,
Apfelsinen- und Zitronenkerne 35 Pfg.
Herford, den 5. August 1917.

Der Magistrat.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.
Wochenachricht.
Für die Woche vom 5.-11. 8. 1917 können ent-
nommen werden: 1. für die Abschnitte 1, 2, 3 und 4
der Fettkarte je 30 Gr. Butter oder je 1 Liter Vollmilch
(Abschnitt 4 für Fettstoffscheiter und Schweine-
arbeiter); 2. für die sieben Mager- oder Buttermilch-
abschnitte der Fettkarte je 1/4 Liter Mager- oder But-
termilch; 3. für den Abschnitt der Eierkarte: 5.-11. 8.
ein Ei; 4. für den Abschnitt der Futterkarte: 5.-11. 8.
150 Gr. Gühnerfutter bei den Bezirksstellen.
Lemgo, den 4. August 1917.

Die Geschäftsführer. Meyer, Karst.

Landesernährungsamt - Geschäftsabteilung.
(Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.)
Wochenachricht.
Für die Woche vom 5.-11. 8. 1917 können entnommen
werden: a) auf gelbe Fleisch-Vollkarten: 1. auf zehn
Abschnitte 250 Gr. Fleischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut-
oder Leberwurst zum Preise von 1,20 M für 1 Pfund
(ab Bezirksfleischstelle an die Fleischer 1 M); b) auf
gelbe Fleischkarten für Kinder: 1. auf fünf Abschnitte
125 Gr. Fleischfleisch, sowie 2. 25 Gr. Blut- oder Leber-
wurst; c) auf Ergänzungskarten: für jeden Abschnitt
30 Gr. Roggenbrot oder Weizenbrotmehl oder 40 Gr.
Roggenbrot oder Weizenbrotmehl (im Bezirk der
Blomberger Wirtschaftsgemeinschaft 10 Gr. Roggen- oder
Weizenbrotmehl).

Die Ausgabe durch die gewerblichen Schlachtereien
hat sofort nach Zustellung der Ware zu erfolgen. Die
Bezirksfleischstellen haben die Wurst an die gewerb-
lichen Schlachtereien sofort nach der Fertigstellung aus-
zugeben. Eine Auswahl der Wurstwaren kann nur er-
folgen, soweit es die vorhandenen Vorräte gestatten.
Auf jeden Abschnitt der gelben Reichsfleischkarte mit
dem Aufdruck „6. August bis 12. August - Fürstentum
Lippe“ wird für die gleiche Woche ein Preisnachlaß von
5 Pfennig gewährt. Mithin hat der Versorgungsbere-
chtigte beim Empfang der Fleischwaren gegen Ab-
gabe von 10 Abschnitten Anspruch auf einen Preisnach-
laß von 50 Pfg. bei 5 Abschnitten (Kinderkarten) auf
25 Pfg.

Die Bezirksfleischstellen haben sämtliche in der
Woche vom 6.-12. August d. Js. vereinbarten Ab-
schnitte der Geschäftsstelle der L. W. G. bis zum 15. d. M.
einzuliefern. Die Beträge werden darauf erstattet. Eine
Nachforderung ist ausgeschlossen.
Lemgo, den 4. August 1917.

Der Vorsitzende. Rünne.

Brinkmanns Theatersaal mit seiner Illusions-
gesellschaft. Bellachini gastierte vor zwei Jahren
im Lichtspielhaus Wittekind mit großem Erfolg.

Am Hofeld-Mennighüffen.
cr. Böhne, 5. August. In der Nacht zum 5. Mai
d. J. wurden auf dem Bahnhof Böhne aus einem
verlorenen Güterwagen, der erbrochen wurde,
einmal 1000, das andere mal 2700 Zigarren, die
als Stückgut aufgegeben waren, gestohlen. Schon
einen Tag später wurde in Herford der 17 Jahre
alte Arbeiter Carl Rose aus Niederbecken abge-
faßt, als er die gestohlenen Zigarren an den Mann
brachte. Mit ihm wurde der 17 Jahre alte Auf-
seher August Schormann aus Niederbecken festge-
nommen, bei dem mehrere lederne Riemen vorge-
funden wurden, die er in einem Personewagen
abgeschmitten hat. Sch. räumte aber auch noch
ein, mit einem anderen Burjchen aus der Werster
Mühle einen Sack Mehl und bei einem Klein-
händler 10 Päckchen Crème gestohlen zu haben.
Der noch kürzlich vorbestrafte Rose erhielt von der
Strafkammer wegen schweren Diebstahls in zwei
Fällen 9 Monate Gefängnis, während der bisher
unbestrafte Schormann mit 3 Monaten und 2
Wochen davonkam.

Am Blotho.
cr. Blotho, 5. August. Eine gewerbsmäßige
Schwindlerin faß in der wiederholt wegen Ver-
truges und Diebstahls vorbestraften Köchin Louise
Leonarcziel aus Bergkirchen auf der Anlagebank
der Strafkammer Bielefeld. Nachdem sie den Den-
kmalswirt in Totenhausen um Kost und Logis be-
schwindelt und obendrein noch bestohlen hatte, hat
sie eine nicht mit Glücksgütern gesegnete Familie
in Herford in der raffiniertesten Weise um 13 M
geprellt. Darauf hat sie ihren Schauplatz nach
Blotho, wo sie früher einmal in Stellung war,
verlegt. Dort hat sie verschiedenen Geschäftsleuten
unter der Vorpiegelung, sie komme im Auftrage
ihrer Herrschaft, um zur Ansicht mitgegebene Wa-
ren betrogen. Der Gerichtshof erkannte gegen die
Angeklagte auf 1 Jahr und 9 Monate Gefängnis.

Bielefeld. 6. August. Bei ihrem Besuch in
Bethel wurde die Kaiserin bei dem Rundgange
durch die Krankenzimmer auch an das Krankenbett
eines schwer darniederliegenden Soldaten geführt,
von dem man ihr jagte, daß er den nächsten Tag
wohl kaum überleben dürfte. Von Wilhelmshöhe
aus erkrankte sich am folgenden Tage die Kai-
serin telegraphisch nach dem Befinden des Schwer-

Beischaffung des lebenden Schlachtviehs.
(Rinder, Kälber, Schweine und Schafe).
Auf Grund der §§ 4 und 11 der Satzung für den
Viehhandelsverband (Geschäftsabteilung der Provinzial-
fleischstelle in Münster) vom 19. Dezember 1916 wird
für die Provinz Westfalen folgendes anordnet:
Art. 1. Hinter § 5 unserer Anordnung vom 27. No-
vember 1916 G. Nr. 3066 ist folgender Paragraph einzu-
schalten: § 5a. Stride finden den Viehhalter entweder
zurückzuliefern oder, sofern das nicht möglich ist, ihm
mit 1,50 Mark das Stück zu bezahlen.
Art. 2. § 6 Absatz 2 unserer Anordnung vom 27. No-
vember 1916 G. Nr. 3066 erhält gemäß Anordnung des
Königlich Preussischen Landesfleischamtes Abteilung B
Zentralviehhandelsverband folgende Fassung: Zur
Deckung der dem Westfälischen Viehhandelsverband durch
Uebernahme der Gewährschaft für Hauptmängel ent-
stehenden Kosten werden dem Verkäufer von jedem Stück
Großvieh 3 Mark, von jedem Schwein 1 Mark, von jedem
Kalt 60 Pfg. und von jedem Schaf 30 Pfg. am Kaufpreis
gekirzt. Zur Einbehaltung dieses Betrages ist der mit
einer Ausweisarte versehen Viehhändler bezug. Ver-
trauensmann berechtigt und verpflichtet. Bedient sich
im Falle der Selbstbelieferung der Kommunalverband
zur Aufbringung des Schlachtviehes anderer Personen,
als der mit Ausweisarte versehen Viehhändler oder
des Vertrauensmannes, so ist der Kommunalverband
zur Einbehaltung des Betrages verpflichtet. Die Be-
träge sind an den Westfälischen Viehhandelsverband ab-
zuführen.
Die Entschädigungen für Transportverluste werden
aus der vom Westfälischen Viehhandelsverband er-
hobenen Provision bestritten.
Art. 3. Diese Anordnung tritt mit dem 15. August
1917 in Kraft.
Münster, den 30. Juli 1917.
Westfälischer Viehhandelsverband. Der Vorstand.

**Wir übernehmen noch
den Anstrich von
Munitions- und
Proviantwagen,
sowie weitere in unser Fach schlagende Ar-
beiten an Heeresbedarf.**
Ernst Peter & Sohn,
Malermester,
Fernspr. 369.

**Prachtvolle Qualitäten in
Bettfedern u. Daunen**
empfiehlt zu billigen Preisen:
M. Middelman,
Böhne, Bahnhof

franken. Es konnte ihr jedoch nur geantwortet
werden, daß der Krieger bereits verstorben sei.
Darauf ließ die Kaiserin einen Kranz schicken, um
ihn am Grabe des Gestorbenen niederzulegen.

Lippische Fürstentümer.
Bega, 4. August. Die Rindestragodie hat ihre
Sühne gefunden! Eines Morgens im Februar
d. Js. bei bitterer Kälte wurde der 9 1/2 Jahre alte
Wilhelm Schl., Sohn des Landwirts Schl. in
Wälfentrup, mit einem Briefe des im Felde stehen-
den Vaters in der Hand, erfroren in einem Schup-
pen bei Lemgo aufgefunden. Es wurde das Ge-
richt laut, daß die Stiefmutter ihre drei Stief-
kinder, seitdem der Vater seiner Militärpflicht ge-
wisse, unheimlich behandelte und mißhandelte, und
daß Wilhelm Schl. aus Furcht vor Strafe außer-
halb des Elternhauses genächtigt habe. Die an-
geklagten Ermittlungen ergaben eine Reihe von
Mißhandlungen, zum Teil böshafter und grau-
samer Art, zum Teil mittels Feuerhakens und
Besenstiel begangen, welche sich die jetzt angeklagte
Stiefmutter hat zuschulden kommen lassen. Außer
auf gefährliche Körperverletzung lautete die An-
klage auf Gehelei, darin bestehend, daß die An-
geklagte Eier und Geflügel, welche die Jungen
gestohlen, an sich gebracht hat. Die Hauptverhand-
lung stellte im Wesentlichen die Mißhandlungen
nebst den dieselben begleitenden, zur Veröffent-
lichung nicht geeigneten, schmutzigen Vorgängen
fest, desgleichen die Gehelei. Erkannt wurde, so
meldet der Gerichtsbericht, der Schwere des Falles
entsprechend auf eine Gesamtgefängnisstrafe von
3 Monaten und 3 Tagen. (Nach dem Volksempfin-
den ist die Rabenmutter viel zu glimpflich weg-
gekommen!)

**Aus Nachbarschaft und
aller Welt.**
Bergarbeiterbewegung.
L.L. Dresden, 5. August. In verschiedenen
Kohlengruben des Oelsäcker und Lügauer Bezirkes
ist trotz gewährter Feuerungszulagen dieser Tage
der Streik ausgebrochen. Er konnte vorläufig
beigelegt werden. Die Bergleute verlangen eine
Erhöhung der Feuerungszulage. Das Leipziger
Kriegsamt wurde um Regelung bis Mitte des
Monats ersucht.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
Fr. Kuhle, Herford.

Brinkmanns Theatersaal.
Donnerstag 9., u. Freitag 10.
abends 8 1/4 Uhr
Gastspiel
des deutschen Zauberkönigs
Bellachini jun.
der einzige noch lebende Nachkömmling des
verstorbenen Hofkünstlers aus
Königsberg.
Grösste Mystikschau
der Gegenwart.
Weltstadt-Programm:
In Bellachinis Zaubersalon!
Ben Heyda!
die Fakierrdame, Geheim-
nisse der Indisch. Jhgis
Talmi
der Mann mit den
Feenhänden.
Im Palast der Illusionen!
Bellachinis dunkles Geheimnis der Macht
menschlicher Energie und Willenskraft.
Preise der Plätze: Sp. num. 1,50, I. Pl. 1,00,
II. Pl. 0,60 in der Buchhandlung Kortkamp.
Freitag, nachmittags 4 1/2 Uhr
Schüler-Vorstellung
30, 50, 80 Pfg.
Packpapier
ist wieder in allen Stärken eingetroffen.
Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Fahrplanänderung.
Verlängerung 590 Detmo
ab 927 Horn Reiberg an 13
und Verlängerung 591 Det
Reiberg ab 938 Detmo
1014 fallen vom 10. Augu
ab an Werktagen und v. 1
1. September auch an
Sonntagen aus. Sie ver-
fahren also nach dem 10. Aug.
nur noch an den Sonntagen,
den 12., 19. und 26. August.
Dannover, d. 3. Aug. 1917.
Kgl. Eisenbahndirektion

Statt jeder besonderen Anzeige.



Herford, den 4. August 1917.

Heute erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß am 3. 8. in den schweren Kämpfen im Westen mein über alles geliebter, herzensguter Mann, meiner drei Jungen zärtlich liebender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,

der Fabrikant

Leonhard Jacobi

Hauptmann und Bat.-Kommandeur in einem Reserve-Infanterie-Regiment

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, des Fürstl. Bippischen Kriegsverdienstkreuzes und des österreichischen Kriegsverdienstkreuzes.

nach dreijähriger treuester Pflichterfüllung den Heldentod für sein geliebtes Vaterland erlitten hat.

Sein Urlaubstag war auch sein Todestag.

In tiefer Trauer:

Die gebeugte Gattin

Elisabeth Jacobi, geb. Gutenberg.

Stephan-Ludwig, Gerhard und Hans-Leo

Familie Jacobi-Dehmold

Familie G. Gutenberg.

Es wird freundlich gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.



Herford, den 4. August 1917.

Am 3. August starb in den schweren Kämpfen im Westen mein Sozus, Freund und Kamerad

der Hauptmann und Bat.-Kommandeur in einem Res.-Inf.-Regt.

Leonhard Jacobi

Ritter des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse, des Fürstl. Bipp. Verdienstkreuzes und des österreichischen Kriegsverdienstkreuzes

Teilhaber der fa. Alfermann & Jacobi

den Heldentod.

Ich betraure tief den Tod dieses Freundes, dessen hervorragende Charaktereigenschaften, Pflichttreue und Arbeitskraft in den langen Jahren, in denen er mir als Mitarbeiter treu zur Seite stand, für uns alle vorbildlich gewesen sind. Als tapferer Soldat hat er in zahllosen Kämpfen im Osten und Westen sein Bataillon von Sieg zu Sieg geführt!

Sein Andenken wird mir unauslöschlich sein.

Rudolf Alfermann

i. Fa. Alfermann & Jacobi.

Trauer-Briefe

und
Danksagungs-Karten

liefert schnell und preiswert

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Rennstrasse 29/31.

Fernsprecher 83.



Herford, den 4. August 1917.

Heute wurde uns die traurige Mitteilung zuteil, daß unser hochverehrter Chef

Herr Hauptmann und Bat.-Kommandeur

Leonhard Jacobi

Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse

auf dem Felde der Ehre den Heldentod gefunden hat.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen vortrefflichen Vorgesetzten, der treu für uns sorgte und stets unser Bestes im Auge hatte.

Sein Andenken wird uns unvergeßlich sein!

Das kaufmännische u. technische Personal
und die Arbeiter
der Firma Alfermann & Jacobi.



Herford, den 4. August 1917.

Den Heldentod fürs Vaterland fand am 22. Juli d. J. mein einziger, lieber Sohn,

der Leutnant der Reserve

Friedrich Wilhelm Müller

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im fast vollendeten 25. Lebensjahre.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Frau Julie Müller.



Herford, den 4. August 1917.

Heute erhielt ich die Nachricht, daß mein Angestellter

Herr Hans Coerdts

am 17. Juli den Heldentod starb.

Ich verliere in ihm einen pflichttreuen Beamten und werde sein Andenken stets in Ehren bewahren.

Aug. Eilmeyer jun.

Könlgl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse 10. (236.) Lotterie muss bis zum 8. August, abends 6 Uhr, geschehen.

Wessel,
Kgl. Pr. Lott.-Einn.
Unter den Linden 27.

HERFORD.

Modersohn,
Kgl. Pr. Lott.-Einn.
Schillerstrasse 10.

Wir kaufen die Zeitungsnummern
176 vom 30. Juli zurück.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land

Benutzung der D-Büge in Ortsverkehr.

Vom 10. August ab wird die Benutzung der D-Büge im Ortsverkehr wieder aufgehoben. Alle Büge ohne Aufschrift dürfen also gegen Zahlung des Schnellzugzuschlages zwischen Wunstorf-Sommerode und zwischen Hildesheim und Rathenow im D-Büge wieder benutzt werden.
Dannover, d. 4. August 1917
Königliche Eisenbahn-Direktion.

Brakmann's Konzertgarten

Dienstag, den 7. August
abends 8 1/2 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Sühle.

Eintritt 50 Pfg. Militär 25 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung, findet das Konzert im Saale statt.

Für Ziegen zum Schlachten

zähle ich die höchsten Preise
Julius Wils. Spanier
Eisgrabenstr. 8.

Lehrling

sofort oder später gesucht.
Paul Ziemann,
Herren- und Damen-Häute
Kleidermacher.

Zuverlässiges Kladder

für Küche und Hausarbeit
sucht.
Frau Gerlach,
Münster i. W., Brüderstrasse 10.

Abgeschlossene

3-4 Zimmer Wohnung
zu vermieten, Gas u. Elektr.
vorhanden. Zu erfr. in der
Gefch. d. W. unter Nr. 10.

Metallbetten

an Privat-
Katalog
Holzabnehmern, Kleider-
Eisenbahnfabrik Suhl i. Th.